

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft

Bericht über die

144. Jahresversammlung

29. September - 04. Oktober 2011

– Bericht und wissenschaftliches Programm –

Zusammengestellt von

Konrad Schwarz und Christiane Quaissner

Der Tagungsbericht mit Beiträgen und Fotos von

Franz Bairlein, Einhard Bezzel, Ute Eggers, Jan Esefeld, Matthias Helb,
Iris Heynen, Kathrin Hüppop, Detlef Knuth, Wolfgang Mädlow, Albrecht Manegold,
Christiane Quaissner, Kathrin Schidelko, Frank Steinheimer, Darius Stiels,
Dieter Thomas Tietze, Dirk Tolkmitt, Friederike Woog und Herwig Zang



Tagungsstreichlicht

Von Einhard Bezzel, Garmisch-Partenkirchen

Spannende Ornithologie in Potsdam – 144. Jahresversammlung der DO-G

„Potsdam hat viel zu bieten – in diesen Tagen auch spannende Ornithologie“ begrüßte Präsident Franz Bairlein zur Eröffnung der 144. Jahresversammlung die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Nach genau 100 Jahren hatte sich die DO-G zum zweiten Mal im heutigen Bundesland Brandenburg versammelt, 1911 waren es 18 Teilnehmer in Eberswalde, 2011 meldete der Generalsekretär über 400 in Potsdam.

Populationsgenetik, Klima und Vogelwelt waren die Schwerpunktthemen. Aber schon das Grußwort eines Juristen, nämlich des Abteilungsleiters Naturschutz im Brandenburger Umweltministerium Axel Steffen, konzentrierte sich mit Sachkenntnis und Deutlichkeit auf den alle Hörer bewegenden Hintergrund eines wissenschaftlich viel versprechenden Programms: Schutz der Biodiversität.

Plenar- und Parallelsitzungen, Symposien, Posterdarbietungen und Workshops hielten die Teilnehmer in Atem, boten Aufsehen erregend Neues, analysierten mit neuen Ansätzen scheinbar längst Bekanntes oder konzentrierten sich auf Details, mit denen es sich zu befassen lohnt. Neben vertrauten Themen wie Vogelzug, Tropenornithologie, Phylogenie und Systematik fanden Sitzungen zu „Vögel der Agrarlandschaft“ oder „Automatisierte Erfassungsmethoden in der Feldornithologie“ Aufnahme ins Programm. Mit Schreitadler und Weißstorch waren auch Symbolvögeln forschender oder naturschützender Ornithologen Symposien gewidmet, der Dachverband Deutscher Avifaunisten bestritt einen Vormittag, eine Einführung in die Statistik wurde angeboten und natürlich kamen auch Jungreferenten und freie Themen zu Wort und Poster – nicht zu vergessen die Ornithologie im Gastgeberland Brandenburg.

Höhepunkte und mit ihnen den Blick auf grundlegende Zusammenhänge in der Themenvielfalt auszumachen, schien bei diesem vielseitigem Angebot anfänglich schwer. Doch dem aufmerksamen Tagungsteilnehmer wurden durch meist klar positionierte Vorträge und Poster, aber auch mit griffigen Formulierungen grundsätzliche Fragen und methodische Ansätze der ornithologischen Forschung unserer Tage eindrucksvoll nahe gebracht. Von der Beschreibung/Korrelation zur Kausalität, von der Population zum Individuum und Einsatz neuer Methoden – mit diesen Stichworten brachte Franz Bairlein aktuelle Trends der Ornithologie auf den Punkt. „Das Leben kann nur in der Schau nach rückwärts verstanden, aber nur in der Schau nach vorwärts gelebt werden“ - Dorit Liebers-Helbig berief sich in ihrem grandiosen Vortrag zur Populationsgenetik

von Seevögeln auf den Wegbereiter der Existenzphilosophie Søren Kierkegaards und legte damit nicht nur für „neue Methoden zu alten Fragen“ in ihrem Fachgebiet eine Basis, sondern auch für Zuhörer, denen neue Methoden den Verständnispfad zur Grundlagenforschung immer steiniger werden lassen. Der Einblick in aktuelle Fragestellungen und Ansätze der Phylogeographie öffnete Augen und Gespür für neue Standorte einer globalen Betrachtung von Diversität zwischen Vogelpopulationen und damit für ihre Geschichte.

Aufkommende Befürchtungen bei Vogelbeobachtern, wie ich die auch auf dieser Tagung oft zitierten „Amateure“ (die ja durchaus professionell arbeiten) mit ihrem Tätigkeitsmerkmal lieber nennen möchte, angesichts der neuen Fragen und Ansätze nicht mehr gefordert zu sein, zerstreuten sich wohl. Das Ergebnis der Sitzung „Automatisierte Erfassungsmethoden“ zeigte: Erfahrung draußen kann zumindest noch nicht ganz durch Hightech ersetzt, jedoch die Datenerfassung in mancher Hinsicht erheblich präzisiert werden. Der Vogelbeobachter ist also nach wie vor gefragt, er muss sich jedoch neuen Herausforderungen stellen und bei der Gewinnung und Interpretation seiner Daten sehr aufpassen, dass ihm Grundlagenforschung und moderne Methoden nicht längst davon gelaufen sind.

Dies gilt auch für den Naturschutz. Gernot Segelbacher gab mit „Artenschutz und Genetik“ eindrucksvolle Beispiele für Zusammenarbeit zwischen molekulargenetischer Arbeit im Labor und Bestandsaufnahmen im Freiland als unverzichtbare Voraussetzung für effektiven Artenschutz. Katrin Böhning-Gaese ließ an einem kurz eingestreuten Beispiel der Kartierung des Neuntöters in Großbritannien aufblitzen, wie wichtig belastbare Bestandsaufnahmen und wie schwierig Erarbeitungen von Prognosen sind. Man muss sehr kritisch mit Voraussagen umgehen, sie aber auch in ihrer Bedeutung als Warnsignale für dramatische Änderungen erkennen. Klimaänderung und Landnutzung könnten in den prognostizierten Szenarien als Gegenspieler auftreten, zumindest kann Landnutzung Klimaeffekte puffern. Da waren sich die Redner zum Schwerpunktthema Klima und Vogelwelt weitgehend einig. Norbert Schäffer übersetzte das drastisch in die Praxis: Weg von den „Kochbüchern, wie man mit Natur umzugehen hat“, hin zu einer Strategie „Vögel produzieren, ohne Geld zu verlieren“. Wie sehr Energiewende und damit Umweltschutz gegen die Erhaltung der Biodiversität nicht nur auf agrarischen Produktionsflächen, sondern auch durch „ökologische“ Techniken arbeiten, wurde in mehreren Bei-

tragen deutlich. Wollen wir Vögel überall oder opfern wir Flächen gezielt für „wertvolle Arten“? Umsetzung von Wissenschaft in Zielvorgaben und in Bemühungen, gestellte Ziele zu erreichen, hat noch am ehesten Aussicht auf Erfolge in Rettungsprojekten. Wir brauchen jedenfalls Alternativen zu bisherigen Angeboten von Schutzmaßnahmen, die meist zu undifferenziert arbeiten.

Wer in des Präsidenten Begrüßung auch nur die leiseste Sorge herausgehört haben möchte, die herrlichen Herbsttage könnten manche Tagungsteilnehmer nach draußen ziehen, sah sich angenehm enttäuscht. Denn auch Ornithologen, deren Outfit eigentlich mehr dem Genuss der Sonne angepasst schien, hielt die spannende Ornithologie in der nüchtern sachlichen Kühle der Hörsäle fest.

Die Tagung im Überblick

Die 144. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft fand vom 29. September bis 4. Oktober 2011 in den Hörsälen des Campus Griebnitzsee der Universität Potsdam statt. Eingeladen hatten die Universität Potsdam sowie die Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburger Ornithologen.

Brandenburg ist seit langem ein bekanntes und begehrtes Reiseziel für Vogelkundler. Meist werden die Schorfheide, das Havelland, die Auengebiete von Elbe, Havel und Oder und die Heidegebiete Südbrandenburgs aufgesucht. Im Kontrast dazu fand in der 160jährigen Geschichte der Gesellschaft überhaupt erst eine einzige Tagung in dieser Region statt: 1911, d. h. vor genau 100 Jahren, trafen sich 18 Teilnehmer in Eberswalde und Bad Freienwalde. Höchste Zeit also ins schöne Brandenburg zurückzukehren, um bei strahlendem Sonnenschein den regen Gänsezug zu beobachten, sich fachlich auszutauschen und – last but not least – gemütliche Stunden unter Freunden zu genießen.

An der 144. Jahresversammlung der DO-G in Potsdam nahmen insgesamt 432 Vogelkundler aus dem In- und Ausland teil:

R. Abraham, Elmshorn; Abraham, Elmshorn; M. Abs, Berlin; A. Albrecht, Köln; F. Allmer, Lüneburg; R. Allmer, Lüneburg; M. Altemüller, Fehmarn; U. Andreas, Stade; U. Appel, Jever; S. Arbeiter, Potsdam; R. Ayé, Zürich/Schweiz; U. Baader-Schnapper, Berlin; F. Bairlein, Wilhelmshaven; R. Bardeli,

Sankt Augustin; C. Barthel, Einbeck; P.H. Barthel, Einbeck; C. Bartsch, Berlin; Bauer, Falkensee; H.-G. Bauer, Radolfzell; K. Bauer, Falkensee; S. Baumann, Wardenburg; S. Baumung, Hamburg; E. Bazant, Potsdam; P.H. Becker, Wilhelmshaven; R. Becker, Halle (Saale); T. Becker, Berlin; K. Behm-Berkemann, Hannover; J. Bellebaum, Angermünde; H.-H. Bergmann, Bad Arolsen; P. Bernardy, Hitzacker; G. Berwing, Sonneberg; E. Bezzel, Garmisch-Partenkirchen; S. Birrer, Semipach/Schweiz; J. Blew, Husum; S. Blomenkamp, Mainz; V. Blüml, Osnabrück; C. Bock, Berlin; W. Böhmer, Vetschau; J. Böhner, Berlin; K. Böhning-Gaese, Frankfurt; M. Boschert, Bühl; K. Brandt, Müncheberg; T. Brandt, Lindhorst; A. Bräunlich, Berlin; S. Brehme, Berlin; M. Buß, Moormerland; E. Buttler, Kassel; Da. Cimiotti, Bergenhusen; Do. Cimiotti, Bergenhusen; T. Coppack, Neu Brodersdorf; D. Dabrowski, Potsdam; J. Daebeler, Greifswald; H.-P. Damian, Berlin; M. Dämmig, Moritzburg; G. Deckert, Zossen OT Kallinchen; M. Dehling, Frankfurt am Main; A. Dejtaradol, Ulm; J. Dien, Hamburg; R. Dien, Hamburg; W. Dohle, Berlin; C. Dornbusch, Steckburg; G. Dornbusch, Steckby; M. Dornbusch, Steckby; K. Dziewiaty, Seedorf; P. Eckhoff, Berlin; U. Eggers, Potsdam; R. Eidner, Berlin; A. Eilers, Greifswald; H.-J. Eilts, Berlin; H. Engler, Köln; J. Engler, Trier; S. Ernst, Klingenthal; J. Esefeld, Jena; A. Esther, Münster; K. Falk, Hatten; U. Falk, Rostock; J. Feldner, Villach/Österreich; A. Festetics, Göttingen; G. Feulner, Potsdam; J. Fiebig, Berlin; W. Fiedler, Radolfzell; M. Firla, Sachsen-Anhalt; B. Fischer, Frankfurt am Main; K. Fischer, Greifswald; S. Fischer, Steckby; K.D. Fiuczynski, Berlin; M. Flade, Brodowin; H. Flinks, Borken; B.-O. Flore, Osnabrück; S. Frahnert, Berlin; E. Franke, Greifswald; P. Franke, Leipzig; E. Fredrich, Hatten; S. Fregin, Greifswald; A. Frenzel, Karlsruhe



Bei strahlendem Sonnenschein ließ sich das Mittagessen im Freien genießen.
Foto: W. Mädlow



Der Bücherstand von Christ Media Natur war wie immer dicht umringt.
Foto: W. Mädlow

ruhe; S. Frick, Erfurt; S. Friedrichsdorf, Frankfurt am Main; S. Fritz, Berlin; K.-H. Frommolt, Berlin; E. Fuchs, Chemnitz; A. Gamauf, Wien/Österreich; S. Garthe, Büsum; K. Gedeon, Halle (Saale); K. Georgiev, Gießen; I. Glatzle, Potsdam; U. N. Glutz von Blotzheim, Schwyz/Schweiz; R. Goltermann, T. Gottschalk, Giessen; C. Grande, Bremen; K. Graszyński, Berlin; C. Grauf, Traben-Trarbach; H. Grimm, Seehausen; K. Grohmann, Potsdam; G. Grothe, Wiebelsheim; E. Gunther, Hunnars; M. Haase, Greifswald; H.-J. Haferland, Gartz/Oder; E. Hahlbeck, Rostock; C. Hahn, Potsdam; S. Hahn, Sempach/Schweiz; T. Hallfarth, Oelsnitz; H. Hamsch, Berlin; S. Hamsch, Berlin; P. Hauff, Neuwandern; O. Häusler, Berlin; H. Heckenroth, Langenhagen; J. Hegelbach, Zürich/Schweiz; A. Hegemann, Groningen/Niederlande; T. Heinicke, Samtens; M. Helb, Frankfurt am Main; A. Helmecke, Angermünde; L. Henschel, Hitzacker; J. Hering, Werdau; S. Herold, Lübben; B. Herold, Greifswald; F. Hertel, Dessau-Roßlau; I. Heynen, Köthen; G. Hildebrandt, Gnetsch; G. Hilgerloh, Wilhelmshaven; K. Hill, Osterholz-Scharmbeck; R. Hill, Osterholz-Scharmbeck; B. Hillcoat, Berlin; S. Hille, Wien/Österreich; F. Hillig, Oldenburg; C. Hinkelmann, Lüneburg; C. Hinnerichs, Brück; J. Hoffmann, Hamburg; J. Hoffmann, Kleinmachnow; M. Hoffrichter, Langenfeld; E. Hofmann, Dietramszell; M. Hofmann, München; H. Höft, Berlin; I. Höftmann, Potsdam; B. Holsten, Kiel; B. Holtmann, Rostock; R. Holz, Halberstadt; H. Hötker, Bergenhusen; D. Hummel, Cremlingen; J. Hungar, Bonn; K. Hüppop, Helgoland; O. Hüppop, Helgoland; E. Inderwildi, Zürich/Schweiz; W. Irsch, Rehlingen-Siersburg; S. Janowski, Heidelberg; A.-M. Jess, Büsum; J. Jobmann, Potsdam; R. Joest, Bad Sassendorf Lohne; B. Just, Köthen; C. Kaatz, Loburg; M. Kaatz, Loburg; A. Kahl-Dunkel, Köln; M. Kaiser, Berlin; L. Kalbe, Michendorf OT Stücksen; H.-J. Kalisch, Allerbüttel; N. Kath, Potsdam; S. Klasan, Cottbus; R. Klatt, Pots-

dam; M. Klaus, Jena; S. Klaus, Jena; R. Klauß, Berlin; R. Klenke, Bocksee; G. Knötzsch, Friedrichshafen; M. Koch, Berlin; A. Kocum, Greifswald; W. Köhler, Vetschau; A. Kohls, Beelitz; A. König, Olpe; C. König, Münster; König, Münster; U. Köppen, Kirchdorf OT Tremt; M. Korn, Linden; F. Korner-Nievergelt, Sempach/Schweiz; V. Kosarev, Husum; H. Kowalski, Bergneustadt; U. Kowalski, Schwanewede; M. Kramer, Tübingen; U. Kramer, Quedlinburg; J. Kreutzer, Langenfeld; D. Kronbach, Limbach-Oberfrohna; E. Krüll, Göttingen; F. Krüll, Göttingen; H. Krummenauer, Mainz; O. Kühnast, Hamburg; M. Kulke, Potsdam; K. Kullmann, Berlin; W. Laich, Stuttgart; J. Landsmann, Braunschweig; A. Lange, Berlin; C. Lange, Grasberg; I. Langgäsch, Nennhausen; T. Langgäsch, Nennhausen OT Buckow; H.-E. Legler, Walldorf; J. Lehmann, Berlin; S. Leinert, Potsdam; J. Lenz, Frankfurt am Main; H.-P. Liebermann, Berlin; D. Liebers-Helbig, Stralsund; K. Liedel, Halle (Saale); C. Liepe, Berlin; A. Lischke, Berg am Irchel; W.-D. Loetzke, Berlin; C. Löw, Potsdam; K. Lüdke, Berlin; S. Lüdtke, Schwedt; B. Ludwig, Rangsdorf; H. Ludwig, Rangsdorf; J.-D. Ludwigs, Heidelberg; E. Lüers, Lindhorst; M. Luhn, Greifswald; R. Mache, Stuttgart; U. Mäck, Leipheim; W. Mädlow, Potsdam; Maik Jurke, Potsdam; A. Manegold, Frankfurt am Main; C. Manegold, Frankfurt am Main; J. Martens, Bremen; P. Meffert, Greifswald; C. Meinert, Ludwigshafen; R. Meinert, Markgröningen; J. Melter, Belm; H.J. Menius, Eppstein; I. Menius, Eppstein; B. Metzger, Oldenburg; J. Metzner, Ansbach; E. Mey, Rudolstadt; B.-U. Meyburg, Berlin; C. Meyburg, Berlin; B.C. Meyer, Kranenburg; H. Meyer, Hohenstein-Ernstthal; T. Mika, Stuttgart; N. Model, Ingolstadt; P. Mollet, Sempach/Schweiz; R. Möning, Wuppertal; K. Müller, Berlin; R. Müller, Chorin OT Sandkrug; S. Müller, Chorin OT Sandkrug; J.K. Mummenthaler, Berlin; K. Neubeck, Weilheim; R. Neumann, Rostock; E.L. Neuschulz, Marburg; B. Nicolai,



Teilnehmer an der 144. Jahresversammlung der DO-G 2011 in Potsdam.

Halberstadt; M. Nipkow, Berlin; H.-H. Noack, Teltow; T. Noah, Lübben; H. Noll, Germering; A. Nordt, Leipzig; J. Oehlenberg, Berlin; G. Oehme, Halle (Saale); M. Oelgemöller, Bremen; B. Oltmanns, Wilhelmshaven; H. Opitz, Seelbach; W. Otto, Berlin; M. Päckert, Dresden; S. Parisi, Berlin; O. Peipe, Rathenow; H.-U. Peter, Jena; B. Petersen, Leer; Petersen, Leer; S. Pfautsch, Potsdam; R. Pfeifer, Bayreuth; F. Philipp, Dresden; C. Preuss, Mullaghmore/Ireland; S. Püchner, Ahrensfelde; C. Pürckhauer, Veitshöchheim; W. Püschen, Potsdam; C. Quaissar, Klingenbergs; P.-C. Quetz, Berlin; P. Quillfeldt, Radolfzell; A. Raach-Nipkow, Bonn; C. Rahbek, Kopenhagen/Dänemark; R. Raiss, Frankfurt am Main; C. Randler, Heidelberg; M. Rehnus, Zürich/Schweiz; U. Reinhard, Irndorf; L. Reißland, Allendorf; S. Renner, Ulm; M. Retter, Berlin; P. Reufsteck, Tübingen; P. Richter, Dresden; J. Riechert, Wilhelmshaven; P. Riel, Sundhagen; F. Robiller, Weimar; N. Roland, Firma Zeiss; K. Roth, Salem; A. Rothgänger, Erfurt; K. Ruge, Cliffoney, Co. Sligo/Ireland; H. Rühmkorf, Sarstedt; M. Ruhn; M. Runze, Greifswald; M. Rusche, Bielefeld; T. Ryslavy, Buckow; H. Sammler; S. Sammler, Halle (Saale); K. Sandkühler, Hannover; H. Sauer-Gürth, Mannheim; M. Schaefer, Freiburg; B. Schäfer, Magdeburg; N. Schäffer, Sandy/Großbritannien; Schattling; C. Scherzinger, Bischofswiesen; W. Scherzinger, Bischofswiesen; K. Schidelko, Bonn; M. Schilz, Oldenburg; J. Schimkat, Dresden; S. Schimorszik, Berlin; H. Schmaljohann, Helgoland; E. Schmidt, Hohenseeden; E. Schmidt, Wendorf; J.-U. Schmidt, Neschwitz; M. Schmidt, Potsdam; A. Schmiedgen, Potsdam; A. Schmitz-Ornés, Greifswald; T. Schmoll, Bielefeld; K. Scholtysek, Potsdam; H. Schölzel, Berlin; B. Schonert, Berlin; A. Schönheim, Osnabrück; E. Schrey, Hamburg; R. Schröder, Potsdam; A. Schröer, Braunschweig; U. Schröer-Schwarz, Braunschweig; U. Schroeter, Strausberg; F. Schulz, Cumlosen; H. Schulz, Wittenberge; K. Schulz, Potsdam; K. Schulze-Hagen, Mönchengladbach; H. Schumacher, Byleghure-Byhlen; J. Schwandner, Berlin; J. Schwarz, Berlin; K. Schwarz, Hemmingen; J. Schwerdtfeger, Osterode am Harz; O. Schwerdtfeger, Osterode am Harz; G. Segelbacher, Freiburg; J. Seidel, Potsdam; N. Seifert, Greifswald; J. Seitz, Bremen; K. Seitz, Berlin; C. Siems-Wedhorn, Küsten; M. Sitte, Potsdam; A. Skibbe, Köln; K. Späth, Potsdam; R. Specht, Berlin; H.C. Stamm, Düsseldorf; C. Stange, Freiburg; H. Stark, Sempach/Schweiz; F. Steinheimer, Halle (Saale); K. Steiof, Potsdam; B. Stephan, Blankenfelde; H. Sternberg, Braunschweig; V. Sternkopf, Großlöhchau; D. Stiels, Darius, Bonn; N. Stöber, Oldenburg; H.-J. Stork, Berlin; P. Südbeck, Oldenburg; C. Sudfeldt, Münster; S.R. Sudmann, Kranenburg; S.O. Sudmann, Kranenburg; A. Suh, Münster; P. Sumasgutner, Wien/Österreich; M. Süsser, Berlin; J. Sybertz, Hannover; F. Tanneberger, Greifswald; K. Tauchert, Berlin; C. Tegetmeyer, Greifswald; T. Tennhardt, Michendorf; C. Teutscher, Berlin; D.T. Tietze, Mainz; D. Tolkmitt, Leipzig; S. Trautmann, Münster; C. Tritsch, Eppelheim; P. Tröltzsch, Eberswalde; S. Twietmeyer, Wachtberg; B. Ullrich, Hattenhofen; C. Unger, Hildburghausen; R. van den Elzen, Bonn; N. Vellnow, Jüchen; J. Vorholt, Berlin; A. Waechter, Weilheim; B. Wagner, Buchholz; J. Wahl, Münster; D. Wallschläger, Potsdam; G. Walter, Oldenburg; K. Wasmer, Oldenburg; E. Wawrzyniak, Eberswalde; H. Wawrzyniak, Eberswalde; A. Weber, Massen; M. Weggler, Zürich/Schweiz; Wegner, Leverkusen; P. Wegner, Leverkusen; A. Wellbrock, Siegen; J. Wesley, Potsdam; M. Wink, Heidelberg; H. Winkler, Wien/Österreich; K. Witt, Berlin; J. Wittenberg, Braunschweig; F. Woog, Stuttgart; S. Worm, Potsdam; I. Würdinger, Hamburg; V. Zahner, Freising; B. Zakerzewski, R. Zakerzewski, H. Zang, Goslar; M. Zerning, Potsdam; F. Ziesemer, Flintbek; U.E. Zimmer, Denklingen; E. Zinsmeister, Berlin; H. Zoels, Berlin; W. Zoels, Berlin.



Foto: Foto-Utech Potsdam

Vorstand und Beirat trafen sich wie immer bereits am Anreisetag zu ihren Sitzungen. Ein weiterer Teil der Tagungsteilnehmer fand sich zum Begrüßungsabend im Wiener Café und Restaurant im Zentrum Potsdams ein. Bei Wiener Schnitzel und Brandenburger Bier wurden Freunde begrüßt, neue Bekanntschaften geschlossen und Neuigkeiten ausgetauscht.

Zur **Eröffnungsveranstaltung** begrüßte traditionell der Präsident der DO-G Franz Bairlein die zahlreich erschienenen Gäste. Es war ein langer Weg nach Potsdam, nicht nur von der knapp 2.500 km entfernten Bäreninsel, wo der Tagungsort schon ausgewiesen ist, sondern auch in der 160jährigen Geschichte der DO-G, in der bislang noch keine Jahrestagung in Potsdam stattfand. In seiner Eröffnungsrede machte er deutlich, dass die beiden Schwerpunktthemen „Klima und Vogelwelt“ und „Populationsgenetik“, auch wenn es zunächst nicht so scheint, sehr wohl miteinander verzahnt sind. Um die Konsequenzen des globalen Wandels, neben Klimawandel vor allem der Landschaftswandel durch eine sich verändernde Landnutzung, auf Populationen verstehen zu können, braucht es die Populationsgenetik. Die Veränderung der Landnutzung hat direkten Einfluss auf die Vögel der Agrarlandschaft. Der vermehrte Anbau von Energiepflanzen macht ihre Situation derzeit noch schwieriger und hat auch Konsequenzen für die Tropen und ihrer Vogelwelt. Schwerpunktthemen und Projektgruppen-Symposien ergänzen sich damit ideal. Nach dem Umreißen des weiteren Tagungsprogramms schloss der Präsident seine Rede mit dem Dank an die Arbeitsgemeinschaft Berlin Brandenburgischer Ornithologen (ABBO) und der Universität Potsdam für die Einladung nach Potsdam,



Foto: F. Bairlein

an das lokale Organisationsteam um Ute Eggers, Wolfgang Mädlow, Christiane Quaisser, Svenja Sammler und Dieter Wallschläger für die Ausrichtung der Tagung, dem Generalsekretär Wolfgang Fiedler für die Zusammenstellung des Programms sowie allen Referenten und Helfern hinter den Kulissen, ohne die eine solche Tagung nicht möglich wäre.

Herr Bairlein übergab das Wort an Herrn Axel Steffen, Abteilungsleiter Naturschutz im Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. An ausgewählten Bei-

spielen machte Herr Steffen deutlich, dass Ornithologen in Brandenburg eine enorme, auf die Lebensraumvielfalt basierende Artenvielfalt vorfinden, die mit Großstrappe, Schreiaudler und Seggenrohrsänger zudem nationale Besonderheiten aufweist. Dass erfolgreicher Artenschutz in Brandenburg kein Selbstläufer ist, machte er am Beispiel der Konfliktfelder Artenschutz - erneuerbare Energien bzw. Jagd deutlich sowie an den Schwierigkeiten und Problemen, die in den Großschutzgebieten gesetzten Standards weiterhin zu halten. Frau Professor Ria de Bleiser, Vizepräsidentin für internationale Angelegenheiten und Strategieentwicklung, begrüßte die Gäste im Namen des Präsidiums der Universität Potsdam und gab einen geschichtlichen Abriss ornithologischer Forschung an der Potsdamer Universität beginnend mit der 1966 eingerichteten und von Prof. Erich Rutschke geleiteten Zentrale für Wasservogelforschung. Heute sind Vögel Unter-



Die guten Seelen des Tagungsbüros: Ute Eggers und Karin Späth.
Foto: C. Quaisser



Es läuft! – Dieter Wallschläger vom lokalen Organisationsteam kann (schon fast) wieder lachen.
Foto: C. Quaisser

suchungsobjekt verschiedenster Arbeitsgruppen der Universität, von molekulargenetischen Untersuchungen bis zur Bioakustik. Als Vertreter der Stadt Potsdam schloss Herr Dr. Detlef Knuth, Leiter des Naturkundemuseums, den Reigen der Eröffnungsworte. Er hieß die Teilnehmer in der storchenreichsten Landeshauptstadt Deutschlands willkommen, in der der Mittelspecht im Schlosspark Sanssouci brütet und der Mauersegler im Stadtteil Babelsberg noch gute Bestände aufweist. Herr Knuth unterstrich noch einmal die geleistete Pionierarbeit und Bedeutung der von Potsdam ausgegangenen Wasservogelzählung und Gänseberingung im Land Brandenburg und gab unter dem Motto „nach 100 Jahren wieder in Brandenburg“ einen kurzen Überblick über die Geschichte der Ornithologie in und rundum Potsdam.

Im Anschluss an die Begrüßungsrede erfolgte die **Verleihung der Preise** durch den Präsidenten. Der Hans Löhrl-Preis 2011 ging an Herrn Priv. Doz. Dr. Hinrich Martin Schaefer für seine Untersuchungen (siehe Nachrichtenteil) zu Verhalten und ökologischen Interaktionen fruchtfressender Vögel. Den Maria Koepcke-Preis 2011 der Fachgruppe „Ornithologische Sammlungen“



Die Preisträger 2011, Martin Schaefer (links) und Dieter Thomas Tietze (rechts), mit dem Präsidenten der DO-G Franz Bairlein.

Foto: M. Helb

der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft erhielt Herr Dr. Dieter Thomas Tietze für seine sammlungsbasierte Forschung zur Klärung evolutionsbiologischer und ökologischer Fragen an Singvögeln, insbesondere an Baumläufern, Baumsteigern und Tannenmeisen.

Christiane Quaisser

Meet and Greet in Potsdam – Das „Silberrückentreffen“

Einleitung

Auf der 144. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Potsdam gab es während der Abendpause am 30.9.2011 wieder ein spezielles Angebot: Bereits zum fünften Mal fand der „Empfang speziell für jüngere Besucher und für Erstteilnehmer an der DO-G-Jahresversammlung“ (DO-G 2011) statt. Bei dieser intern „Silberrückentreffen“ genannten Veranstaltung (Quaisser 2011), soll „die Kontaktaufnahme mit den erfahrenen und etablierten Vogelkundlern in der DO-G“ vereinfacht werden (DO-G 2011).

Material und Methoden

Es trafen zwölf Neumitglieder (*Sodalis novus*) und/oder Jungforscher (*Investigator iuvenis*) auf fünf erfahrene Ornithologen (*Investigator avium expertus*) bzw. „Silberrücken“ (*Dorsum argenteus*) (Tab. 1) in einem Seminarraum auf dem Campus Griebnitzsee aufeinander.

Unter den wachsamen Augen der ModeratorInnen Matthias Helb und Dr. Friederike Woog stellten sich die Erfahrenen kurz mit ihren Interessenschwerpunkten vor, um dann jeweils an einem Tisch Platz zu nehmen. Die Jungforscher verteilten sich auf weitere, um die Tische platzierte Stühle, um nach dem Prinzip des „Speed-Dating“ (nach Yaakov Deyo, siehe Brown 2003) alle 10 Minuten nach Gabe eines akustischen Signals in ihren Kleingruppen den Tisch und so den erfahrenen Hauptgesprächspartner zu wechseln. Ausreichend Verpflegung stand in Form eines schmackhaften Caterings, bestehend aus belegten Brötchen, Obst, Säften und Mineralwasser, zur freien Verfügung.

Tab. 1: Teilnehmende „Silberrücken“.

Titel	Vorname	Nachname
Prof. Dr.	Franz	Bairlein
Prof. Dr.	Jochen	Martens
Dr.	Hans-Ulrich	Peter
Prof. Dr.	Hans	Winkler
Prof. Dr.	Dieter	Wallschläger



So einfach geht das...oder auch nicht. – Impressionen vom „Silberrückentreffen“ 2011.



Fotos: C. Quaissner

Ergebnisse

Die fünf verschiedenen Gespräche brachten kleine Einblicke in große Themen. So wurde nicht nur über Nandus in Mecklenburg-Vorpommern gesprochen, sondern auch die Frage erörtert, wie man Neozoen zu managen habe. Auch Weitstreckenzieher, Landnutzung und Fernerkundung wurden neben regionalen Unterschieden in der Bioakustik, allgemeinen statistischen Ansätzen und einer Bandbreite an weiteren ökologischen und verhaltensbiologischen Themen angesprochen. Abgerundet wurden die kurzen Gespräche mit einer Diskussion über Sinn und Unsinn aktueller Entwicklungen in der Forschungswelt sowie über Drittmitteleinwerbung, Netzwerkbildung, unterschiedliche Berufswwege und Zukunftsaussichten für Jungforscher.

Diskussion

Das so genannte „Silberrückentreffen“ brachte interessante, schlaglichtartige Einblicke in laufende Forschungen sowie Diskussionen über den Wissenschaftsapparat an sich. Nach einer kurzen Anlaufphase entwickelten sich in allen Fällen flüssige Gespräche. Es kam

allerdings vor, dass die gegebene Zeit genau dann abgelaufen war, wenn der Redefluss so richtig in Schwung gekommen war. Sinn der Veranstaltung sollte der Abbau von Hemmschwellen sowie die Erleichterung der Kontaktaufnahme zu etablierten DO-G-lern sein, was in diesem Fall gelungen ist: Es konnte einfach hemmungslos drauflos gefragt werden, und noch an den Tagen danach nickte man sich freundlich im Vorbeigehen auf dem Flur zu oder führte auch das eine oder andere begonnene Gespräch zu Ende.

Besonderer Dank gilt den Ideengebern und -umsetzern sowie den anwesenden Forschern.

Literatur

- Brown NP 2003: The Road to Romance. Harvard Magazine. March-April 2003.
 DO-G 2011: Einladung und Programm zur 144. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Potsdam, 29. September bis 4. Oktober 2011.
 Quaissner C 2011: Mündliche Mitteilung.

Ute Eggers

Der Gesellschaftsabend

Pünktlich um 20.00 Uhr versammelten sich rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Saal der Gaststätte „Prinz Eisenherz“, die dem Filmpark Babelsberg angegliedert ist. Der Örtlichkeit entsprechend war der gemütliche Festsaal als Ritterkulisse ausstaffiert. Zum Auftakt gab es Blitz, Donner und Regenrauschen im verdunkelten Saal und mittelalterlich anmutende Hintergrundmusik, bevor das Spotlight einen hohen Thron auf der Bühne beleuchtete. Hier hatte zur Freude der Teilnehmer der Präsident Herr Bairlein Platz genommen, um die Anwesenden zu begrüßen und das Buffet zu eröffnen. Schnell bildeten sich lange Schlangen, denn das Buffet „Sir Lan-

celot“ fand großen Anklang. Es war aber genug für alle da, so dass auch Nachzügler noch satt wurden.

Die Prämierung des Jungreferenten-Wettbewerbs nahm Dorit Liebers-Helbig in bewährter Manier vor. Wegen der durchgängig hohen Qualität der Vorträge hatte sich die Jury entschlossen, allen vier Referentinnen und Referenten eine Anerkennung zukommen zu lassen. Über einen Büchergutschein der Fa. Christ konnten sich Julia Daebeler, Eike Lena Neuschulz und Jan Esefeld freuen. Den ersten Platz belegte Alexander Suh aus Münster mit seinem Vortrag „Springende Gene als ‚fossilisierte‘ Zeugen der Frührevolution rezenter Vögel“.



Der Präsident Franz Bairlein begrüßte die Gäste zünftig vom Thron aus. Foto: D. T. Tietze



Ein entspannter Abend im Restaurant Prinz Eisenherz.

Foto: D. T. Tietze

Frank Steinheimer übernahm die **Prämierung der besten Poster**, die in diesem Jahr wieder durch Publikumsentscheid ermittelt worden waren. Auch hier stellte Herr Christ Büchergutscheine zur Verfügung. Den ersten Platz belegte das Poster „Manche mögens heiß – wie trocken-warmer Sommer den Bruterfolg des Bienenfressers begünstigen“ von Susanne Arbeiter, M. Schulze, I. Todte und S. Hahn. Zweiter Sieger wurden Petra Sumasgutner, A. Gamauf und H. W. Krenn mit ihrem Poster „Urbane Jäger im Aufwind? Habitatnutzung, Brutbiologie und Nahrungsökologie des Turmfalken in Wien“. Den dritten Platz schließlich errang Elisabeth Franke mit dem Thema „Wenn die Füße trocken werden? Habitatanalyse des Zwerghumpfuhns im Djoudj-NP (NW-Senegal) mit Schwerpunkt auf Was-

serstandsänderungen“. Einen Sonderpreis außerhalb der Wertung erhielt das Poster „Altreferentenwettbewerb“ von Günther Bauer (basierend auf einer Idee von Manfred Lieser) mit seiner launigen Zusammenstellung möglicher Vortragsthemen verdienter DO-G „Silberrücken“ – von der Singvogel-Massenfütterung in freier Landschaft über die „Ornithologen, die ich besser nie gekannt hätte“ bis hin zu den beim alpinen Monitoring „am Fenster vorbeiziehenden Ornithologinnen“.

Zum Abschluss dankte Herr Bairlein unter Applaus des Publikums den Tagungsorganisatoren in Potsdam und den vielen studentischen Helferinnen und Helfern, die unter Anleitung von Karin Späth für einen reibungslosen Ablauf der Jahrestagung sorgten. Anschließend gab es ausgiebig Gelegenheit zum Gespräch in kleinen Runden bei Bier, Wein oder Mineralwasser, bis sich die Gesellschaft gegen Mitternacht auflöste und auf den Weg zu den Hotels machte.

Wolfgang Mädlow



Traditionell fanden am Gesellschaftsabend die Prämierungen zum Jungreferenten- und Posterwettbewerb statt.



Fotos: D.T. Tietze

Die Exkursionen

Neben dem gewohnten Exkursionsprogramm im Anschluss an die Tagung wurden während der Tagung am Samstag, dem 1. Oktober 2011, auch einige kürzere Exkursionen und Ausflüge angeboten. Die traditionellen Exkursionen - in diesem Jahr drei - fanden am Dienstag, dem 4. Oktober 2011, statt.

Kurzexkursionen

Molekulargenetische Labore der Universität Potsdam

Leitung: Prof. Dr. Ralph Tiedemann und Svenja Sammler

Passend zum Schwerpunktthema „Populationsgenetik“ wurde am Nachmittag des 2. Oktobers eine Führung durch die molekulargenetischen Labore der Arbeitsgruppe Tiedemann (Evolutionsbiologie/Spezielle Zoologie der Universität Potsdam) auf dem Campus in Golm angeboten. Von mehr als 12 angemeldeten Teilnehmern erschienen leider nur vier (keiner hatte sich abgemeldet). Dies war vielleicht dem besonders schönen spätsommerlichen Wetter oder auch den interessanten Parallelsitzungen geschuldet. Unerschüttert nahmen sich die beiden Exkursionsleiter aber auch für die nur mehr sehr kleine Gruppe eineinhalb Stunden Zeit, einige Projekte der Arbeitsgruppe im Seminarraum und die Labore vorzustellen.

Die Arbeitsgruppe von Herrn Tiedemann mit ca. 25 Mitarbeitern, darunter sieben Doktoranden, interessiert sich insbesondere für die genetische Basis von Populationsdifferenzierungen, Anpassungsvorgängen und der

ökologischen Artbildung. Derzeit werden auch Fragestellungen an Vögeln untersucht, so zur Populationsgenetik philippinischer Hornvögel und zur Variabilität ausgewählter Gene bei Gänsen.

Wir durften die hochmodernen und penibel aufgeräumten Laborräume betreten, in denen es keine persönlichen Arbeitsplätze gibt, sondern an Stationen für die einzelnen Arbeitsschritte die erstaunlich kleinen und unspektakulär wirkenden Geräte stehen. Unter Aufsicht eines Laborleiters kann hier in aneinander anschließenden Räumen eine Vielzahl von molekulargenetischen Methoden angewendet werden. In einem RNA-Labor werden Untersuchungen zur Genexpression und in einem Ancient-DNA-Labor Analysen historischer DNA (z. B. aus Knochen) durchgeführt. Ferner ist es an weiteren Arbeitsplätzen möglich, mitochondriale DNA, Gene im Haupthistokompatibilitätskomplex (MHC), SINEs (kurze eingestreute repetitive DNA-Abschnitte, die Kopien von sich selbst machen und woanders im Genom eines Organismus einfügen können) und Mikrosatelliten (kurze, nicht kodierende DNA-Sequenzen, die im Genom eines Organismus oft wiederholt werden, und zur Genanalyse verwendet werden, da die Anzahl der Wiederholungen sich bei verschiedenen Individuen unterscheidet) zu analysieren.

Wir sahen die Geräte zur DNA-Isolation, den vollautomatischen Thermocycler (für die Polymerase-Kettenreaktion) und auch einen DNA-Sequenzierer (zur Bestimmung der Nukleotid-Abfolge in einem DNA-Molekül), der mit basenspezifischen Fluoreszenz-Farbstoffen arbeitet. Meist werden in jeder einzelnen Sequenzierreaktion auf Grund technischer Beschränkungen allerdings nur kurze definierte DNA-Abschnitte bis maximal 1.000 Basenpaare abgelesen.

Zwar war am Samstag keines dieser Geräte in Betrieb, aber Herr Tiedemann hatte sich bestens vorbereitet und konnte uns am Computer schematisch die einzelnen Arbeitsschritte sehr anschaulich erläutern und gemeinsam mit Frau Sammler unsere Fragen ausführlich beantworten.

Kathrin Hüppop



Prof. Dr. Ralph Tiedemann mit den Exkursionsteilnehmern K. Schulze-Hagen, F. Ziesemer und U. Falk. Foto: K. Hüppop

Das Museum für Naturkunde Berlin

Leitung: Dr. Sylke Frahnert, Jürgen Fiebig, Pascal Eckhoff

Das Naturkundemuseum übt auf Ornithologen offenbar noch immer eine magische Anziehungskraft aus. Anders lässt es sich kaum erklären, dass trotz Spätsommerwetters (Sonnenschein bei 26 °C) beinahe 40 Unentwegte den Weg in die Invalidenstraße fanden, noch dazu aus den herrlichen Parklandschaften Potsdams. Begrüßt wurden sie durch die Kustodin der Vogelsammlung, Sylke Frahnert, und deren Präparator, Jürgen Fiebig. Für zwei Stunden entführten beide die Besucher in die Schatzkammern des Hauses, die sich gleichermaßen vor wie hinter den Kulissen finden. Das erste Ziel, die aktuelle Sonderausstellung „Federflug – 150 Jahre Urvogel-Fund“, erinnert an den Fund einer fossilen Feder im Solnhofer Plattenkalk, der noch kurz vor Entdeckung des ersten *Archaeopteryx* gelang. Neben diesem Fossil werden Kopien aller bekannten Exemplare des Urvogels sowie das Original der Berliner Gegenplatte präsentiert. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen allerdings Vielfalt und Eigenart der Vogelfeder, die auf sehr ästhetische Weise dem Betrachter nahe gebracht werden. Hier zeigt sich das Museum der Zukunft: informativ, kurzweilig und innovativ. Ganz anders sieht es hingegen jenseits der öffentlichen Bereiche aus. Für den historisch interessierten Besucher mag es einen gewissen Charme haben, hier das Mobiliar der 1930er Jahre vorzufinden; man kennt es von berühmten Fotografien. Dass aber der Erwin-Stresemann-Saal noch immer authentisch die Kriegsschäden des Hauses dokumentiert, ist schon ein trauriges Kapitel deutscher Kulturpolitik. Und so kann man nur den Hut ziehen vor der Kustodin und ihrem Team von zwei Mitstreitern in den ornithologischen Sammlungen, das Herr über 200.000 Präparate, ungezählte Gelege, die Schalow-Bibliothek und andere Sammlungsstücke ist. Einen kleinen Einblick in diese Schätze konnten die Besucher im Rundgang gewinnen. Zu den Höhepunkten gehörte dabei sicher die Präsentation von Präparaten aus den Händen von Ch. L. Brehm, J. Cabanis oder E. Stresemann. Beeindruckend war auch eine Serie von Paradiesvögeln, die Ernst Mayr in Papua gesammelt hatte. Trotz aller Probleme tut sich Einiges in den Sammlungen: Von den – noch immer nicht vollständig katalogisierten – Bälgen sind immerhin schon etwa 60.000 digital erfasst. Und mit Hilfe von Spendern konnten neue Sammlungsschränke angeschafft werden. Der Enthusiasmus des Personals war es, der die Besucher in optimistischer Grundstimmung nach Potsdam zurückkehren ließ.

Dirk Tolkmitt



Jürgen Fiebig führt durch die Sonderausstellung „Federflug“ im Museum für Naturkunde Berlin.

Foto: B. Nicolai

Phoenix aus der Asche – das Naturkundemuseum Potsdam

Leitung: Dr. Detlef Knuth

Das Naturkundemuseum Potsdam konnte 2009 zusammen mit seinem Schwesternmuseum, dem Potsdam-Museum, den 100. Geburtstag feiern, obwohl die gesamten naturkundlichen Sammlungen bei der Bombardierung Potsdams kurz vor dem Ende des 2. Weltkriegs in Flammen aufgingen. Erst 1956 konnte mit dem Neuaufbau der Sammlung begonnen werden, die heute wesentliche Bereiche der Zoologie abdecken und die sich verändernde Fauna Brandenburgs dokumentieren. Nach der Wiedervereinigung drohte dem Naturkundemuseum erneut das Ende, doch seine Schließung konnte abgewendet werden, so dass es 2001 nach aufwendiger Sanierung des Ausstellungsgebäudes – das ehemalige Ständehaus aus dem Jahre 1770 – wiedereröffnet wurde. Jetzt bietet es mit seinen sich über drei Stockwerken erstreckenden Ausstellungsräumen und dem Aquarium einen grandiosen Einblick in die einheimische Tierwelt und ihren Wandel in Folge von Klimaveränderung und Lebensraumverlust. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die hervorragende Qualität der Präparate, die meisten angefertigt von Christian Blumenstein, die einen lebensechten und naturgetreuen Eindruck vermitteln, seien es winzige Zwergmäuse, die auf ihrem Kugelnest zwischen Getreidehalmen klettern oder ein Schwarm Seidenschwänze, der sich an den Beeren der Eberesche gütlich tut.

Die Veränderung der Faunenzusammensetzung zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellungen, z.B. in Form von biologischen Gruppen, die typische Bewohner der selten gewordenen Nutzgärten im Wandel der Jahreszeiten zeigen. Auf das Aussterben von Birk- und Auerhuhn wird ebenso hingewiesen wie auf die

dramatischen Bestandsrückgänge von Großstrappe, Kiebitz und Uferschnepfe. Die Ausstellung zeigt aber auch einen der ersten Wölfe, die in den 1990er Jahren in Brandenburg heimisch wurden, sofern sie nicht wie der „Potsdamer Wolf“ Opfer des Straßenverkehrs wurden. Zu den Neuankömmlingen gehören auch Bienenfresser und Raufußkauz, die ihr Verbreitungsgebiet weiter nach Norden ausdehnen konnten. Der Biologischen Invasion, der Verbreitung von Tieren, Pflanzen und Pilzen durch den Menschen, ist eine eigene Ausstellung mit dem Titel „In der Spur des Menschen“ gewidmet, die anschaulich, detailreich und breit gefächert die Ausbreitungs geschichte typischer Neozoen wie Bisamratte und Kartoffelkäfer nachzeichnet, und auch die Folgen für die Biodiversität, die Ökosysteme, Wirtschaft und Gesundheit anspricht.

Die Sammlungen des Naturkundemuseums umfassen heute über 250.000 Exponate, mit einem deutlichen Schwerpunkt in der Zoologie. Das Sammlungsgebiet hat seinen Schwerpunkt in Norddeutschland. Die umfassendsten Sammlungen bei den Wirbeltieren sind die Vogelsammlung mit etwa 22.000 Exponaten und die Fischsammlung mit über 24.000 Exponaten.

Das Naturkundemuseum Potsdam will aber nicht nur die Veränderung der Tierwelt dokumentieren und für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar machen; es will sich selber wandeln und zu einem Wissenschaftsschaufester weiter entwickeln, das in einem modernen Ausstellungs- und Tagungsgebäude aktuelle Ergebnisse benachbarter Forschungseinrichtungen (z.B. das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung PIK, das Geoforschungszentrum Potsdam, das Alfred-Wegener Institut, die Universität Potsdam, die Hochschule für Nachhaltigkeit Eberswalde, die Fachhochschule Potsdam u.a.m.) allgemein verständlich und anschaulich präsentiert, und somit eine längst überfällige, aber noch nirgends verwirklichte Vermittlerrolle zwischen Akademie und Bevölkerung übernehmen.

Die Exkursionsteilnehmer danken Direktor Dr. Detlef Knuth für die abwechslungsreiche Führung durch die Ausstellungs- und Sammlungsräume.

Albrecht Manegold

Tagesexkursionen

Sielmann Naturlandschaft Döberitzer Heide

Leitung: Jörg Fürstenow

Pünktlich um 8:00 Uhr fuhr der Bus mit den 17 Exkursionsteilnehmern unter Leitung von Stephan Worm vom Bahnhof Grießnitzsee ab. Blauer Himmel und Sonnenschein verhießen bereits einen schönen Tag und nach kurzer Fahrt erreichten wir unser Ziel, die Döberitzer Heide. Dort wurden wir schon von Sielmann-Stiftungs-Mitarbeiter Jörg Fürstenow erwartet, der uns zunächst eine kurze Einführung in das Gebiet gab.

Führung im Filmpark Babelsberg

Leitung: Team Filmpark Babelsberg

Vielleicht hätte einem das Wort „Park“ hellhörig werden lassen sollen: Die Führung durch den Filmpark Babelsberg präsentierte weniger, wie ein Film entsteht bzw. wie bekannte Filme dort entstanden sind, nicht, wie aktuell gedreht wird noch wie Filmtechnik und Tricks die Illusionen aufbauen, die der Durchschnittsdeutsche knappe vier Stunden am Tag konsumiert, sondern schipperte einen durch einen Vergnügungspark mit der Thematik Film. So ist in Mitten von Fast-Food-Restaurants und Kinderspielplätzen, z.B. eine übergroße King-Kong-Figur – lediglich ein Plastikmonster für die Show, ohne dass es jemals in einem Film real zum Einsatz gekommen wäre. Ähnlich verhält es sich mit einer zwar originalen U-Boot-Kulisse aus dem Film „Hostile Waters“ (1996), die dann allerdings im Nachhinein einige Gimmicks eingebaut bekommen hat, die die damaligen Tonstudioeffekte des Films simulieren sollten, mit großem Schreck für die kleinen Besucher. Die Bimmelbahnfahrt durch die Filmstadt erwies sich als trockene Theorie, denn außer einer äußerer Sicht auf die Studiohallen erlebte man wenig. Da half auch nicht der Hinweis, dass hier gerade Tom Hanks seinen neuen Film „Der Wolkenatlas“ (ab 2012 in den Kinos) dreht. Am interessantesten war dann doch die Originalkulisse des Films „Sonnenallee“ (1999), die einige Straßenzüge aus Ostberlin nachbaute. Dieses „Potemkinsche Dorf“ wirkte auch im nah besehenden Detail unglaublich authentisch, ohne einen echten Stein zu verwenden. Als dann auch noch ein Hausrotschwanz seinen Gesang dazu gab, passte die Szene perfekt, und die Ornithologen fühlten sich gleich dreißig Jahre in die Vorwende Hauptstadt zurückversetzt. Der strikten zeitlichen Führung der DO-G Mitgliedersammlung Konkurrenz machend, wurde der Ornithologen-Haufen auf die Sekunde genau 90 Minuten später und 21 Euro ärmer wieder vom Gelände des Parks verwiesen. Gelernt haben wir, was wir schon wussten: Die echte Filmwelt ist elitär und mischt sich nicht mit unseresgleichen.

Frank Steinheimer

Das ehemalige Truppenübungsgelände wurde 2004 von der Stiftung angekauft und wird seitdem zu einem Naturerlebnispark ausgebaut. Da das Gebiet über fast 300 Jahre hinweg durchgehend militärisch genutzt wurde, konnte sich hier frei vom Einfluss landwirtschaftlicher und städtebaulicher Eingriffe eine typische halboffene Heidelandschaft entwickeln, die viele besondere Tiere und Pflanzen beherbergt. Damit diese wertvollen Landschaftsformen nun nicht durch aufwachsende Gehölze - vor allem Pappel, Robinie und Traubenkirsche - verloren gehen, wird dieser Aufwuchs zum einen mechanisch



Auf den Sandwegen durchs Gebiet ließ sich so einiges entdecken. Foto: D. T. Tietze

bekämpft, zum anderen soll dies durch naturnahe Beweidung unterstützt werden. Dazu leben im Gebiet etwa 30 Wisente, 20 Przewalski-Pferde und 10 Rothirsche sowie Heckrinder, Gallowayrinder und Heidschnucken.

Die im Ganzen etwa 3.600 Hektar große Fläche ist in mehrere Bereiche unterteilt: Das Zentrum bildet eine Wildniskernzone, in der die Natur weitgehend sich selbst überlassen bleibt. Bevor die Weidetiere dorthin umsiedeln, steht ihnen eine besondere Eingewöhnungszone zur Verfügung. Damit auch die Besucher nicht zu kurz kommen, können sie die verschiedenen Tierarten in einem Schaugehege von Nahem bewundern. Im äußeren Teil des Geländes liegt die so genannte „Naturerlebnis-Ringzone“, die von einem Wanderwegenetz durchzogen ist, auf dem Besucher das Gebiet erkunden können.

Auch wir machten uns nun zu einem Rundgang auf, denn schließlich hofften wir auf einige spannende Beobachtungen. Abgesehen von verbreiteten Vogelarten wie Kohlmeise, Ringeltaube oder Grünfink freuten wir uns natürlich vor allem über die gebietstypischen Besonderheiten, darunter etliche ziehende Feldlerchen, Goldammern und eine Schwarzkehlchen-Familie, die munter zwischen einigen höheren Stauden nach Futter suchte. Eine einsame Rauchschwalbe, die über uns hinweg flog, war sicher auf dem Weg nach Süden.

Der Sonnenschein und die spätsommerlichen Temperaturen lockten auch eine ganze Reihe von Insektenarten hervor; so kreuzte eine Brombeerspinnerraupe unseren Wanderweg und Blauflügelige Ödlandschrecken ließen uns ihre farbige Flügelzeichnung bewundern. Noch viele weitere Heuschreckenarten und Schmetterlinge tummelten sich auf den Sandwegen und in den benachbarten Wiesen, während wir unseren Rundgang fortsetzten. Ein abschließender gemeinsamer Mittagsimbiss im Garten des Besucherzentrums bildete einen schönen Ausklang unseres Ausflugs, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Iris Heynen

Nuthe-Nieplitz-Niederung

Leitung: Lothar Kalbe

Um 8:30 Uhr starteten 31 Teilnehmer als letzte der Exkursionsgruppen zum ca. 20 km südlich von Potsdam gelegenen EU-Vogelschutzgebiet, von dem 5.500 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen sind. Unterwegs betreuten die beiden Studenten K. Grohmann und M. Sitte die Gruppe und sorgten dafür, dass niemand auf den Wanderungen verloren ging. Der erste Zielpunkt war Blankensee, wo wir vor einer Tafel auf dem Parkplatz Informationen zu Geographie, Landschaft und Landschaftsgeschichte in uns aufnahmen. L. Kalbe machte uns mit den abwechslungsreichen Strukturen bekannt, die uns erwarteten und die Voraussetzung für die reiche Vogelwelt des Schutzgebietes zur Brut- wie zur Zugzeit sind. Zunächst ging es zu Fuß durch den Sudermannpark vorbei am Schloss Blankensee, dann entlang der Nieplitz und vorbei an der ehemaligen Anlage zur Aalgewinnung, von der nicht mehr viel zu erkennen war und von wo vor 1989 alljährlich 12 t Deviisen bringende Aale ausschließlich in den Westen geliefert wurden. Dort betraten wir einen Bohlensteg, die einzige Stelle am gesamten Ufer des ca. 300 ha großen und im Mittel nur 0,6 m tiefen Blankensees, wo man zum Beobachten direkt ans Wasser kommen kann. Silberreiher, wenige Graureiher, Höckerschwäne, einzelne Lachmöwen, zahlreiche Kormorane, Haubentaucher und Gänse bevölkerten den See. Ständig trafen neue Trupps von Grau-, Saat- und Blässgänsen ein. Bis 1989 fand im See eine Intensivhaltung von Karpfen und Aalen sowie am Seeufer von Enten und Gänzen statt mit ausgiebiger Zufütterung, was infolge der Eutrophierung im Sommer zu starker Algenblüte geführt hat. Das Ende brachte die Wende 1989. Seitdem ist die Nährstoffbelastung des Sees nach und nach zurückgegangen und inzwischen weist der See zumeist klares Wasser und eine fast durchgehende Bewachsung mit Unterwasser-

pflanzen auf. Trotz derart günstiger Bedingungen sorgen zahlreich hier lebende Waschbären und Minks dafür, dass der Bruterfolg von Wasservögeln, auch des Kormorans, eher gering ausfällt. Vom See ging der Weg zurück durch den Ort und weiter zum „Seechen“, einem flachen, teilweise von Wald gesäumten kleinen See ohne Zu- und Abfluss. Hier tummelten sich zahlreiche Entenarten: Spieß-, Schnatter-, Löffel-, Stock-, Tafel- und Reiherenten, noch einige Tage zuvor war hier eine Moorente gesichtet worden, außerdem Höckerschwäne, Zwergtaucher, Teichhühner. Der Weg führte uns weiter zum Beobachtungsturm an den „Ungeheuerwiesen“, wo sich Kolkgraben, Rotmilan, Kiebitze, Stare und wenige Goldregenpfeifer sehen ließen. In einer ca. 2.000 Vögel umfassenden Gänseschar konnte auch eine Weißwanngans entdeckt werden. Noch während der Durchmusterung flog die ganze Schar mit einem Schlag hoch und über uns hinweg. Anlass war ein Seeadler, der kurz darauf über uns hinweg segelte.

Danach ging es mit dem Bus zum NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, wo uns drei Mitglieder des Landschaftsfördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung in einer Grillhütte mit Speise und Trank verwöhnten. Nach einem Besuch des Zentrums fuhren wir nach Stangen-



Auffliegende Gänse in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.

Foto: J. Esefeld

hagen. Die Wanderung führte hier auf einem Rundweg entlang des Pfefferfließes zu einem Beobachtungsturm, der uns eine gute Rundumsicht auf die Vögel der 1991 durch Ausfall der Pumpstationen neu entstandenen Flachseen bot. Sie erhielten zur Charakterisierung der Lebensräume Namen wie „Schwanensee“, „Entenweiher“, „Gänselaake“, „Schnepfenpfuhl“. Neben den schon beobachteten, überall zahlreichen Arten gab es Kraniche, Beutelmeise, Rohrweihe, Sperber, Schell- und Pfeifente zu sehen. Das Umräumen einiger Verkehrsschilder einer Baustelle machte uns dann den Weg frei zur letzten Station, dem Zauchwitzer Busch mit Schlafplätzen von Kranichen und Gänsen. Zuerst wurde noch ein adulter Seeadler auf seinem Ruheplatz in Augenschein genommen, bevor wir - die ganze Zeit im Blick einer vor uns stehenden Rinderherde, die uns offensichtlich genauso bestaunten, wie wir die Vögel - den pünktlich 18.45 Uhr einsetzenden Einfall von ca. 700 Kranichen und anschließend bis zur tiefen Dämmerung von zahlreichen Gänsetrupps erleben konnten. Pünktlich um 20.00 Uhr ging am Bahnhof Grießnitzsee ein „vogelreicher“ und durch die kundige Führung von L. Kalbe informativer und erlebnisreicher Tag zu Ende.

Herwig Zang

Havelländisches Luch und Linumer Teiche

Leitung: Torsten Langgemach und Stefan Fischer

Zwei große Attraktionen Brandenburgs waren das Ziel unserer Exkursion in das Naturschutzgebiet Havelländisches Luch und zu den Linumer Teichen: Eines der letzten drei deutschen Vorkommen der Großtrappe sowie einer der größten und bedeutendsten Schlafplätze für Kraniche in Deutschland.

Das Havelländische Luch ist ein Niederungsgebiet westlich von Berlin, gekennzeichnet durch Niedermoortorfböden, weite Grünlandflächen, Äcker, Hecken und Alleen. Hier führten uns zunächst Hunderte Kraniche in die Feldflur nahe dem kleinen Ort Buschow. Eine große Zahl an Feldsperlingen und anderen Kleinvögeln begleitete uns in den Hecken entlang des Feldweges, und ein Seeadler, der von Nebelkrähen attackiert wurde, sorgte zeitweise für Unruhe unter den auf den stoppeligen Maisäckern rastenden Kranichen wie auch unter den schnell ihre Ferngläser zückenden Exkursionsteilnehmern. Eigentliches Ziel bei diesem ersten Halt war aber der traditionelle Überwinterungsplatz der weiblichen Großtrappen. Wie jedoch von Exkursionsleiter Torsten Langgemach schon am frühen Morgen vor Beginn der Exkursion auskundschaftet, war der Platz bei unserer Ankunft leider verwaist. Die letzten beiden kalten Winter hatten den Großtrappen in Brandenburg stark zugesetzt und zu einem deutlichen Bestandseinbruch geführt. Lag der Bestand vor den Käl-

tewintern noch bei über 100 Tieren, so ist er jetzt wieder unter 100 Individuen gesunken. Der diesjährige Bruterfolg war dagegen recht gut, so dass momentan wieder Aussicht auf eine positive Bestandsentwicklung besteht.

Nachdem sich die Hoffnung auf eine frühmorgendliche Großtrappenbeobachtung nicht erfüllt hatte, fuhren wir mit dem Bus eine weitere Stelle im Gebiet an, in der Torsten Langgemach am Morgen noch Trappen gesichtet hatte. Leider führte nur eine viel befahrene Bundesstraße durch das Gebiet, so dass ein Halten nicht möglich war. Vom Bus aus konnten wir in großer Entfernung einen hellen Fleck erahnen, der möglicherweise eine Großtrappe darstellte; sicher konnte man allerdings nicht sein. Aus diesem Grund nahmen wir einen dritten und letzten Anlauf, der mitten in das Kerngebiet des Havelländischen Luchs führte. Hier bot ein Beobachtungsturm einen guten Überblick über das Schutzgebiet. Zu bewundern war von oben auch ein Schutzgehege, von den Trappenschützern liebevoll als „Mutter-Kind-Zaun“ bezeichnet, ein hoher Zaun, der auf einer Fläche von etwa 18 ha Prädatoren wie Füchse fernhalten und den Trappen ein ungestörtes Aufziehen ihrer Jungen ermöglichen soll. Nach einiger Beobachtungszeit, die beispielsweise durch vorbei fliegende Seeadler und Silberreiher verkürzt wurde, kam dann endlich der ersehnte Ruf „Großtrappe!“ vom Turm, und alle Exkursionsteilnehmer konnten beobachten, wie immer mal wieder zwei Trappen innerhalb des umzäunten Bereichs kurz aus der dichten Vegetation auftauchten.

Äußerst zufrieden mit der Beobachtung, konnte nun eine Mittagspause in der Vogelschutzwarte Branden-

burg eingelegt werden. Frisch gestärkt ging die Fahrt weiter durch Rhin- und Havelluch zur Storchenschmiede Linum, wo Stefan Fischer die weitere Führung übernahm. Vor dem Besuch des NABU-Naturschutzzentrums in Linum mit Kaffeepause und Besuch der kleinen Ausstellung fuhren wir jedoch erst einmal durch das Rhinluch, um bei zahlreichen Stopps rastende Kraniche und Kiebitze zu beobachten. Wie die ebenfalls häufig im Gebiet rastenden Bläss- und Tundrasaatgänse profitieren die Kraniche vom zunehmenden Mais- und Rapsanbau für Biogasanlagen in der Region. Beim Beobachten der diversen Trupps konnten die Exkursionsteilnehmer auch gleich einen Beitrag zur Wissenschaft leisten, denn es wurden sowohl drei beringte Gänse als auch ein farbberingter Kranich entdeckt.

Die gewaltige Zahl der Kraniche und Gänse wurde aber erst beim abendlichen Höhepunkt der Exkursion deutlich, als Zehntausende dieser Vögel zum Übernachten in die Linumer Teichlandschaft einfielen. Ein langer Fußmarsch hatte uns tief in das Teichgebiet hinein- und pünktlich zum abendlichen Einflug in die Schlafgewässer auf einen Beobachtungsturm hinaufgeführt. Von dort aus hatten wir einen hervorragenden Blick auf die von allen Seiten einfliegenden Kraniche, die unter großem Spektakel am Schlafplatz landeten. Ein wenig später trafen auch die Saat- und Blässgänse ein, die sich spektakulär auf die vom Schilf verdeckten Schlafgewässer fallen ließen. Auch lange, nachdem wir den Rückweg zum Bus angetreten hatten, flogen noch Vögel über uns in Richtung Schlafplatz, und die Rufe begleiteten wohl manchen von uns auch noch beim Dösen im Bus auf der Rückfahrt nach Potsdam.

Kathrin Schidelko

Unter den rastenden Bläss- und Tundrasaatgänzen konnten auch einige beringte Individuen entdeckt werden.

Foto: K. Schidelko



Mitgliederversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e.V.

Die Mitgliederversammlung fand entsprechend der Einladung am Sonntag, den 2. Oktober 2011 ab 16:00 Uhr im Hörsaal 5 der Universität Potsdam am Campus Griebnitzsee statt. Zu Beginn der Versammlung hatten sich 125 Mitglieder in die Anwesenheitsliste eingetragen.

Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Präsident der DO-G, Prof. Dr. Franz Bairlein, begrüßte die Versammlung und insbesondere die Ehrenmitglieder Dr. Einhard Bezzel und Prof. Dr. Glutz von Blotzheim. Grüße an die Versammlung schickte Ehrenmitglied Wolfgang Stauber. Die Einladung erfolgte fristgerecht und satzungsgemäß, so dass die Versammlung beschlussfähig war. Der Präsident wies darauf hin, dass Gäste willkommen sind, jedoch nur Mitglieder stimmberechtigt.

Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde unter Streichung von TOP 13 (Resolutionen) einstimmig angenommen.

Bericht des Präsidenten

Im Vorstand gab es einen Wechsel im Amt des Schriftführers: Zum 1. Januar 2011 wurde Dr. Martin Kaiser nach sechsjähriger Amtszeit (2005 – 2010) von Dr. Friederike Woog abgelöst. Der Präsident dankte Herrn Kaiser für seine langjährige Mitarbeit und begrüßte Frau Woog im Vorstand. Einen weiteren Wechsel gab es in der Geschäftsstelle: Ralf Aumüller beendete seinen Vertrag auf eigenen Wunsch wegen neuer beruflicher Herausforderungen zum 31.3.2011. Für die DO-G leistete er seit Juli 2007 herausragende Arbeit. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Er strukturierte die Arbeiten in der Geschäftsstelle neu, war Ansprechpartner für die Mitglieder, trieb die Werbung für neue Mitglieder voran, war verantwortlich für die Neugestaltung der Homepage, beteiligte sich an der Ausarbeitung des neuen Logos und erstellte einen Flyer für die Mitgliederwerbung. Ab 1. April 2011 übernahm Karl Falk die Geschäftsstelle und wird sie verlässlich weiter führen. Da er zunächst eingearbeitet werden musste, entfielen einige der elektronischen Rundschreiben, diese wird es jedoch bald wieder geben.

Die Vertreter der DO-G im Deutschen Rat für Vogelschutz (DRV), Peter Südbeck und Dr. Siegfried Klaus beendeten ihre Tätigkeit in diesem Gremium. Ihnen gilt außerordentlicher Dank. Neue Vertreter im DRV sind Vizepräsident Dr. Stefan Garthe und Petra Bernhardy, die Sprecherin der Fachgruppe „Vögel der Agrarlandschaft“ ist. Der Präsident dankte den beiden herzlich für die Übernahme dieser Ämter. Bei der Steuerungsgruppe des Deutschen Dachverbandes für Avifaunisten (DDA) „ornitho.de“, der neuen elektronischen Avifaunistenplattform, wird die DO-G durch den Vizepräsidenten Dr. Stefan Garthe vertreten.

Der Vorstand hat weiterhin beschlossen, Herrn Dr. Luc Hofmann (Schweiz) für seine Verdienste im Vogelschutz als neues Ehrenmitglied aufzunehmen. Des Weiteren hat der Vorstand der DO-G drei neue korrespondierende Mitglieder berufen: Prof. Dr. Carlos Bosque (Venezuela, Südamerika), Prof. Dr. Vinod Kumar (Indien, Physiologie) und Prof. Dr. Keith Hobson (Kanada, Isotopenornithologie). Sie dienen als Multiplikatoren und Vertreter ihrer Fachgebiete und Länder innerhalb der DO-G. Alle drei haben die Mitgliedschaft angenommen.

Die ehemalige deutsche Seltenheitenkommission (DSK) wurde nach einer Phase der konsolidierenden Diskussion neu aufgestellt und ist seit 1.1.2011 beim DDA als „Deutsche Avifaunistische Kommission“ (DAK) angesiedelt. Hierfür wurde ein gemeinsames Übergabepapier erarbeitet. Der Präsident dankt Peter Barthel und seinen Mitstreitern im Namen der Gesellschaft für ihre hervorragende Arbeit in der DSK, z.B. für die Erstellung der offiziellen Liste der Vögel Deutschlands 2006 und wünscht der neuen DAK viel Erfolg. Die Verantwortung für die offizielle „Artenliste der Vögel Deutschlands“ bleibt bei der DO-G, Peter Barthel wird Sprecher der Kommission, ihre restliche Zusammensetzung wird zeitnah bekannt gegeben. Ziel der Kommission ist die Revision der 2006 erstellten Artenliste Deutschlands. Sie wird sich dafür spezielle Richtlinien geben.

2011 konnten nicht alle Preise der DO-G vergeben werden, obwohl eine Ausschüttung möglich gewesen wäre. Es gingen jedoch keine Vorschläge und Anträge ein. Dies betrifft den Horst-Wiehe-Preis sowie die Stresemannförderung. Der Präsident bittet alle Mitglieder, in Zukunft rechtzeitig Vorschläge zu machen. Obwohl die Zinsenrträge momentan nicht gut sind, sind alle Preise 2012 wieder zu vergeben und zwar der Ornithologen-Preis, der Horst-Wiehe-Preis, der Hans-Löhr-Preis, der Maria-Koepcke-Preis sowie die Stresemannförderung.

Auch 2011 förderte die Gesellschaft junge Mitglieder mit Reisestipendien für die Teilnahme an internationalen Tagungen, damit sie ihre Forschung präsentieren können. Dies umfasste sieben Anträge zur Teilnahme bei der Tagung der European Ornithologists' Union (EOU) mit bis zu 500 Euro Förderung pro Antrag.

Das zweisprachige Buch „Measuring Birds/Vögel Vermessen“ ist fertig, es wird von der DO-G herausgegeben dankenswerter Weise durch Herrn Christ vertrieben. Der Präsident dankte den Mitgliedern der Projektgruppe „Ornithologische Sammlungen“, die dieses Grundlagenwerk erarbeitet haben.

Der Präsident dankte dem Vorstand und dem Beirat für die konstruktive und harmonische Zusammenarbeit. Es gab keine weiteren Fragen zum Bericht des Präsidenten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [49_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Quaisser Christiane

Artikel/Article: [Deutsche Ornithologen-Gesellschaft Bericht über die 144. Jahresversammlung 29. September - 04. Oktober 2011- Bericht und wissenschaftliches Programm - 201-215](#)